Selma Lagerlöf

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reglementes ſoll ſoweit als irgend tunlich das *Vertrauen* treten. So ſind wir für das Selbſtbeſtimmungsrecht der Familie, der Gemeinde, des Kantons, der Landſchaft, der nationalen und religiöſen Minderheiten. Alles ſelbſtverſtändlich innerhalb der Grenzen des Gemeinſchaftslebens. Aber dieſes ſoll ja das Einzelleben erlöſen. Sozialismus iſt Freiheit. *Leonhard Ragaz.*

Selma Lagerlöf.

Ueber Selma Lagerlöf iſt zu ihrem Hinſchied Vieles und darunter Vortreffliches geſchrieben worden, und es iſt nicht nötig, dieſe Fülle noch zu vermehren. Freilich hätte über ſie, wie über Bergſon und andere, längſt ein Aufſatz in den „Neuen Wegen" ſtehen ſollen. Denn ſie hat im Leben des Redaktors wie ſeiner Familie und eines Teils ſeiner Freunde keine kleine Rolle geſpielt. Die Werke dieſer Frau bilden einen Teil des Goldreichtums ſeines Lebens. Er iſt von einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit dafür erfüllt, daß Gott der Welt dieſe Frau gegeben hat.

Da es mir unmöglich iſt, in der notwendigen Kürze etwas Vollſtändiges über ſie zu ſagen, ſo möchte ich nur einige Züge aus ihrem Werke hervorheben, die mir immer als beſonders wertvoll erſchienen ſind.

Da iſt einmal die Art, wie ſie Chriſtus verkündet. Hier iſt kein Dogma, keine Theologie, keine fromme Sprache und Gebärde; alles bleibt weltlich, auch in den „Chriſtuslegenden" und in „Jeruſalem"; aber gerade aus dieſer weltlichen Form tritt uns Chriſtus in ſeiner Wahrheit mit ganz eigenartiger Realität und Eindringlichkeit entgegen. Ich möchte annehmen, daß dieſe große und tiefe Seele noch mehr über Chriſtus hätte ſagen können, daß aber etwas wie eine heilige Scheu ſie davon abgehalten hat. Sie hat es an dem zarten Hinweis ohne Worte genügen laſſen und gerade dadurch mehr geſagt, als wenn ſie — mehr geſagt hätte. Sie hat das Evangelium als „Legende" verkündigt, nicht nur in den „Chriſtuslegenden", ſondern in ihrem ganzen Werke, aber ſie hat es damit wirkſamer verkündigt als zahlloſe Predigten.

Als Zweites iſt mir ſtets die zentrale Verkündigung aufgefallen, die wunderbar durch ihr ganzes Werk geht, mir aber, außer in den „Chriſtuslegenden", beſonders in „Jeruſalem" und „Niels Holgerſons Reiſe mit den Wildgänſen" entgegengetreten iſt: „Handle *recht* — ſo wie du es für recht halten mußt — unter allen Umſtänden, auch wenn alles zum Gegenteil zu raten ſcheint, und es wird recht *werden.*" Man mag das „Optimismus" nennen, aber dieſer „Optimismus" weht wie herzerquickende Luft von den Bergen Gottes her in die peſſimiſtiſch vergiftete Atmoſphäre unſerer Zeit hinein.

Ich habe anderwärts darauf hingewieſen, wie vielleicht gerade ihr geliebtes Vaterland und der ganze Norden, deſſen echte Tochter ſie iſt,

den rettenden Weg gegangen wären, wenn ſie dieſer Wahrheit ihrer großen Seherin gehorcht hätten. Aber was von Schweden und vom ganzen Norden gilt, das gilt ebenſoſehr von den andern Völkern und nicht zum wenigſten von der Schweiz. Wenn dieſe Wahrheit wirkſam über der Geſchichte der letzten Zeiten geſtanden wäre, dann hätte die Welt heute ein anderes Ausſehen.

Ich füge als Drittes hinzu, daß dieſe heroiſch geſinnte und geartete Frau auch mit der ganzen Wärme ihres ſtarken Herzens für die Sache des *Friedens* eingetreten iſt. *Sie* wahrhaftig hat den Nobelpreis nicht unverdient erhalten. Sie hat aber auch, auf ihre Weiſe, ſchon die ganze Gefahr erkannt, die von der Vergötzung des *Staates* her drohte. Ihre Seele war wie ein tiefer nordiſcher See, worin ſich Gottes Himmel widerſpiegelt. Wie ein ſolcher See ohne Worte den irdiſchen Himmel widerſpiegelt, ſo ſind alle ihre Worte nur eine Widerſpiegelung des Himmels der Wahrheit Gottes.

Es iſt vielleicht eine Gunſt geweſen, daß dieſe Frau ſcheiden durfte, bevor ihr Herz das erleben mußte, was nun geſchehen iſt und geſchieht. Aber auf der anderen Seite liegt nun eine tiefe Tragik auf ihrem ſonſt ſo hellen Leben — hell freilich nur nach der Art des nordiſchen Sees. Aber vielleicht gehört zum Weſen des Sehers und der Seherin die Tragik. Vielleicht auch erhöht ſie die Segenskraft und ewige Jugend ihrer Geſtalt und ihres Werkes. *Leonhard Ragaz.*

Pfarrer Ernst Etter zum 70. Geburtstag.

Am 9. April hat in Goldach am Bodenſee, wo er ſeit ſeinem Rücktritt aus dem Pfarramt ſeinen ſtillen, aber ſtets arbeitserfüllten Wohnſitz hat, einer von den beſten Menſchen, Schweizern und Chriſten, die ich kenne, ſeinen ſiebzigſten Geburtstag gefeiert. Pfarrer Etter iſt ſeit vielen Jahren einer der eifrigſten und verſtändnisvollſten Leſer der „Neuen Wege“ geweſen, der dem Redaktor manches ſtärkende Wort zugerufen hat, und einer der treueſten Vertreter der Sache, der auch die „Neuen Wege“ dienen. Er iſt zwar ſelten, wenn überhaupt je, in den Vordergrund getreten, aber er hat im Hintergrund unſere Sache um ſo ernſthafter auf der Seele getragen.

Es iſt hier gottlob kein Nekrolog zu ſchreiben. Darum braucht nicht der Verſuch gemacht zu werden, eine Geſamtdarſtellung von Pfarrer Etters Perſönlichkeit und Wirken zu geben. Ich möchte nur Einiges hervorheben, was gerade bei dieſem Anlaß beſondere Bedeutung bekommt.

Ich habe ihn, um damit zu beginnen, einen unſerer beſten *Schweizer* genannt. In der Tat gehörte er zu jenen Menſchen, deren Vorhandenſein unſere Schweiz trägt. Tief hat er Berufung und Schickſal, wie Tun und Laſſen unſeres Volkes im Herzen bewegt. Er iſt im beſten,